

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 7.00, vierteljährlich 21,00 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 22.50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Peitzelle oder deren Raum 1 Mk., auswärts 1,20 Mk., Reklamezeilen Mk. 3.00, bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 307

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 31. Dezember 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

In Marseilles wurde der von der Berliner „Neuen Fahne“ zum kommunistischen Kongress entsandte Neumann auf dem Bahnhof verhaftet, als er nach Paris abreisen wollte. Er wird beschuldigt, keinen ordnungsmäßigen Paß zu besitzen.

Mahmud Pascha, der aus der Partei von Zogul Pascha ausgetreten war und zum Mitglied der ägyptischen Vertretung in den Unterhandlungen mit England ernannt worden ist, erklärte dem Berichterstatter des Reuterschen Bureaus in Kairo, alle Ägypter seien einmütig der Ansicht, daß Ägypten volle Unabhängigkeit erhalten müsse.

Das neue Jahr.

Dunkel liegt es vor uns. Wenn die Zukunft dunkel ist, schaut der Blick gerne zurück in die Vergangenheit. Sie liegt auch im Grau, aber die Marksteine der Erinnerung ragen weithin auf aus den vergangenen Zeiten. Das deutsche Volk ist schon öfter dunklen Weg geführt worden. Vor 100 Jahren nach den Freiheitskriegen die Jahre der Armut und der Enttäuschung, da unser Umland sein „Untröstlich ist noch allerwärts“ gedichtet hat. Vor 200 Jahren schlugen Oesterreicher und Franzosen die Schlachten des spanischen Erbfolgekriegs auf deutschem Boden. Vor 300 Jahren stand man im großen Glaubenskrieg, und als die Glocken das Jahr 1622 einläuteten, ahnte niemand, daß man 26 Jahre später immer noch keinen Frieden haben würde. Vor 1000 Jahren zogen die Ungarn verheerend durchs deutsche Land...

Solche Drangsal haben unsere Väter erlebt und überwunden. Und aus den Nöten erhob sich vielgeprüft aber unzerstört des Volkes innere Kraft. „Ich bin Gottes, Gott ist mein. Wer ist, der uns scheidet?“ So hat Paul Gerhard geglaubt und gesungen. Und vor hundert Jahren hat dieser Glaube, der Glaube der „Stillen im Lande“, seine Segensmacht erwiesen, fern von aller Weltpolitik.

„Ich bin Gottes, Gott ist mein“, das ist auch heute ein gutes Wort. Mach es dir zu eigen! Auf diesem Boden steht du fest, den dürfen die weder die „Sanktionen“ der Verbündeten, „Sieger“, noch die Erschütterungen der Wirtschaftsentwicklung streitig machen. Und hier ist Raum für viele. Das Bekenntnis mag verschieden sein und die religiöse Erfahrung schwanken. Du bist's ja nicht, der Halt geben und Raum schaffen muß, vielmehr der Andere, Größere, Einzige, der, den das Neujahrskind unserer Väter meint: „Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue. Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.“ A. G.

Wochen- undschau.

Das alte Jahr 1921 ist zu Ende. Wenn man es unter dem Gesichtswinkel der Politik als ein Jahr der Spannungen bezeichnen kann, so möchte man glauben, es habe sich in seiner letzten Woche gewissermaßen in gedrängter Kürze noch einmal wiederholen wollen. Schwermütlich ist eine Zeit erinnerlich, in der nicht nur das gequälte Deutschland, sondern die ganze politische Welt derart in Spannung gehalten worden wäre, wie seit der letzten Besprechung der Ministerpräsidenten von England und Frankreich in London. Ueber den „Wiederaufbau Europas“, so versicherten die englischen Blätter, wollte Lloyd George sich mit Briand verständigen.

Man wird es niemand verdenken können, der daran glaubt, denn in den Zeitungen stand es hundertfach zu lesen. Indessen werden doch auch einige Zweifel erlaubt sein. Gewiß werden Lloyd George und Briand auch über die sogenannte Reparationsfrage und den „Wiederaufbau Europas“ — wiewohl letzterer übrigens den Franzosen vorläufig noch ziemlich gleichgültig ist — gesprochen haben, aber der wirtschaftliche Wiederaufbau eines Weltteils schlägt doch mehr in das Fach von Männern des praktischen Wirtschaftslebens, als in das der Diplomaten, jedenfalls können die letzteren ohne die

ersten in dieser Beziehung nicht viel anfangen. Wohl auf Veranlassung der Regierungen von England und Frankreich sind gegenwärtig in Paris Sachverständige des Handels, der Industrie und der Banken jener beiden Länder zusammengekommen, um ein großes Privatunternehmen zu gründen, das mit Unterstützung der Regierungen den Handelsverkehr mit Rußland zu neuem Leben erwecken soll. Es werden Bahnen gebaut, Fabriken wiederhergestellt, Maschinen geliefert, Saatgut für die Landwirtschaft usw. Von dieser wirtschaftlichen Wiedergeburt Rußlands hängt aber auch die Zukunft Deutschlands ab, daher darf Deutschland sich bei der Diskussion für das frühere Jarenreich nicht beiseite schieben lassen. Vielleicht gelingt es Rathenau, der nach Paris gereist ist, um mit Herrn Loucheur und der Wiederherstellungskommission einiges über die Zahlungsstundung usw. zu sprechen, auch mit den „Sachverständigen“ ins Geschäft zu kommen und für Deutschland das Wünschenswerte von dem russischen Handel herauszuschlagen.

Es ist möglich, daß die Behauptung Briands, in London sei vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden, in Beziehung auf das russische Geschäft zutrifft, im übrigen trifft es aber sicherlich nicht zu, vielmehr gingen die Ansichten im Hauptpunkt sehr weit auseinander. Und das ist es, was die tieferhafte Spannung in der Welt erzeugt hat. Die Flottenrüstungen Frankreichs und es, die Lloyd George und ganz England mit größter Sorge erfüllen. Auf der sogenannten Abrüstungskonferenz in Washington haben die Franzosen nach langem Zögern schließlich eingewilligt, daß das Verhältnis der Tonnagen der Großkampfschiffe der Mächte Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien sein soll 5:5:3:1,7:1,6. Dagegen beharrte Frankreich auf der Tonnagezahl 330 000 für Hilfschiffe (kleinere Kreuzer, Torpedoboote usw.) und namentlich auf einer Tauchbootsflotte von 90 000 Tonnen, während der amerikanische Vorschlag für die Vereinigten Staaten und England je 60 000, für Japan 36 000 und für Frankreich und Italien je 36 000 Tonnen festgelegt wissen wollte. Der englische Vertreter Balfour erklärte, eine solche Tauchbootsflotte vor den Küsten Englands würde eine ständige Bedrohung des Inselreichs sein, namentlich im Hinblick auf das unzuverlässige Irland im Rücken, mit dem Frankreich in der letzten Zeit verdächtig liebäugelt. England würde zu großen Verteidigungsmahnahmen gezwungen sein und das würde auf andere Staaten wie Amerika, Japan und Italien notwendig zurückwirken. Das Ergebnis der Washingtoner Konferenz wäre also keine Abrüstung, sondern ein neues Wettrüsten zur See, wie die Welt noch keines gesehen hat.

Vor der französischen Tauchbootsflotte, wie Briand sie angeblich will, ist nun allerdings dem Herrn Lloyd George himmelangst, denn, nachdem die Franzosen, die die ersten Tauchboote hatten, von den Deutschen gelernt haben, wie man wirklich tüchtige Unterseeboote baut und handhabt, könnten sie mit ihrer 1/2mal größeren Zahl die englische Kriegsflotte vollständig lahmlegen und den englischen Seehandel so gründlich zerstören, wie ihn die deutschen Tauchboote seinerzeit hätten zerstören können — nach der Angabe englischer und amerikanischer Admirale —, wenn die Drohungen Wilsons nicht in Berlin einen so bedauerlichen Erfolg gehabt hätten.

Um Briand zu bewegen, doch um alles von dem Tauchbootsbau abzusehen, macht Lloyd George ihm ein Angebot, das von einem Engländer unbegreiflich wäre, wenn man es nicht eben aus der großen Angst vor der künftigen französischen Modasage zu verstehen hätte. Das Pariser Blatt „Leuvre“ berichtete, England wolle nicht nur auf sein Vordrecht auf die ersten Zahlungen Deutschlands zugunsten Frankreichs verzichten, das zudem die Sachleistungen nach dem Wiesbadener Abkommen erhalte — im Jahr etwa 1 1/2 Milliarden Goldmark —, sondern England würde auch den Anspruch auf seinen Anteil von 22 Prozent aus der Kriegsschadigung von 132 Milliarden Goldmark fallen lassen. Deutschland würde demnach nur noch etwa 103 Milliarden schuldig sein und die hiedurch geschaffene größere Sicherheit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands läme wiederum Frankreich zugute. England würde ferner auf die Rückzahlung der Hälfte der französischen Schuld an England, also etwa 14 Milliarden Goldmark, verzichten. Dafür solle das Rheinland, das ein so wichtiges Absatzgebiet für England ist,

von allen Besatzungen sofort geräumt werden und künftig ein „neutralisiertes Gebiet“ bilden, in dem keine Garnisonen gehalten und keine Festungen gebaut werden dürfen. Frankreich soll endlich sein Landheer beträchtlich vermindern und seine Flotte nach dem Washingtoner Programm einschränken.

Briand hat das glänzende Angebot innerlich wohl sehr erfreut, äußerlich aber sehr kühl aufgenommen. Vor der französischen Kammer erklärte er mit Seelenruhe, er werde nichts von den „Rechten“ Frankreichs abgeben, und die Kammer sprach ihm gerührt mit 355 gegen 117 Stimmen ihr Vertrauen aus und gab ihm unbeschränkte Vollmacht für die Konferenz des Obersten Rates die am 6. Januar in Cannes beginnen wird. Zur „Sicherheit“ Frankreichs gegen Deutschland wünscht Briand einen Fünfsund, bestehend aus Frankreich, Amerika, England, Spanien oder Belgien und Italien. Amerika hat abgelehnt, England aber hat seine Zustimmung zurückgezogen. Um England am Ende doch zum Bündnis zu zwingen, hat Briand in seiner Flottenrüstung ein wirksames Mittel. Außerdem wird es Briand mit dieser Waffe in der Hand, ein leichtes sein, von Lloyd George weitestgehende Zugeständnisse zur jernerer Niederhaltung und Ausübung Deutschlands zu erpressen. Man denke nur an Oberschlesien. — Ist es aber Frankreich mit seiner Tauchbootsflotte Ernst, dann würde die Macht in Europa ebenso auf Frankreich übergehen, wie der politische Schwerpunkt dank dem Bankrott Lloyd Georges schon von London auf Paris hinübergerückt ist. Am Ende könnte England sich allerdings doch gezwungen sehen, loszuschlagen, ehe Frankreich seine Flottenpläne verwirklicht hat.

In Deutschland hat man das Angebot Lloyd Georges teilweise als Beweis einer freundlichen Gesinnung gegen Deutschland ausgelegt. Nichts ist falscher. Die „Sachverständigen“ der englischen Regierung, die die Vorschläge für die Bedingungen des Zahlungsausschubs ausarbeiten, verlangen neben der „Beaufsichtigung“ des deutschen Finanzwesens, der Umgestaltung und Verrentung der Eisenbahnen und der Post, der Entlassung einer großen Zahl von Beamten und Staatsarbeitern, Herabsetzung der Gehälter und Löhne, Aufhebung des Achtundtags, Beaufsichtigung der Reichsbank usw., auch die Abschaffung der Reichszuschüsse für Brot und ähnlichem. Sie haben gefunden, daß der Kohlenpreis in Deutschland um das Dreifache, der Weizenpreis um das Fünffache erhöht werden müsse, um dem Goldpreis in den Verbandsländern gleichzukommen. So sieht die „freundliche Gesinnung“ in Wahrheit aus. Nein, von außen im allgemeinen und von England im besonderen und von der Konferenz von Cannes, haben wir nichts zu erwarten. Die Befreiung, die wir im Reich notwendig haben wie die Luft, kann nur durch uns selbst kommen; aber nicht durch wilde Streiks, wie sie jetzt wieder in Westdeutschland von aufgeweckten Eisenbahnern gemacht werden, sondern durch oberwillige Hingabe jedes einzelnen an das große Ganze, an das deutsche Vaterland. Mit diesem Vorsatz soll 1922 und wollen wir ins neue Jahr hinübergehen.

Politische Jahresübersicht.

II.

Die innere Politik des Reichs war beherrscht von den außenpolitischen Vorgängen, der politischen Herrissenheit im Innern und den Nachwirkungen der Kriegs- und Revolutionszeit. Die Landtagswahlen in Preußen (22. Februar), in Baden und Hessen (Oktober) brachten den Rechtsparteien wohl einen erheblichen Stimmzuwachs, eine Aenderung der Regierungskoalition wurde zunächst nicht erzielt. Nur in Preußen trat die Deutsche Volkspartei anfangs November in die Regierung ein. Zwischen Bayern und dem Reich entspann sich in der Entwaffnungsfrage eine unrühmliche Fehde, die schließlich zum Sturz des Kabinetts Kahr und zu einer Regierungskoalition führte mit Graf Lerchenfeld als Ministerpräsident, die sich mit der im Reich bedekte, die Sozialdemokraten aber nicht einbezog. Das Drängen der Sozialdemokratie zur Regierung fand in dem neuen Kabinett Wirth (28. Oktober) Befriedigung. Die Demokratie trat aus der Reichsregierung aus. In Württemberg wurde am 7. November durch die Berufung des sozialdemokratischen Arbeitsministers Keil ein entsprechender Ausgleich geschaffen.

Schwere innerpolitische Erschütterungen brachte der Kommuniputtsch in Mitteleuropa (24. März). Die Versuche der Kommunisten in Karlsruhe, Mannheim und Berlin wurden unterdrückt. Einen neuen innerpolitischen Sturm entfachte die Ermordung Erzbergers am 26. August. Die Industrie-Arbeiterchaft Deutschlands demonstrierte zum Schutz der revolutionären Errungenschaften. Eine Folge war die Verordnung des Reichspräsidenten über die Presse, die erst am 23. Dezember nach vorangegangener Mehrheitsbeschlus des Reichstags wieder aufgehoben wurde.

Die Wirtschaftspolitik des Jahres spricht am besten durch Zahlen. Der Notenumlauf stieg um 40 Milliarden auf 107 Milliarden, die Golddeckung der Reichsbank verminderte sich von 1090 auf 990 Millionen Goldmark. Die schwebende Schuld wuchs von 165 Milliarden am 1. April auf 233 Milliarden an. Das Defizit des Reichshaushaltplans für 1921/22 beträgt nach vorläufiger Berechnung über 160 Milliarden M. Trotz der Scheinbläre der Privatwirtschaft ist die Ausfuhr gegenüber der Einfuhr dauernd zurückgegangen. Letztere überstieg die Ausfuhr im Juli um 1/2, im September bereits um 3 Milliarden M. Noch deutlicher wird die wirtschaftliche Notlage in der Bewertung der deutschen Reichsmark durch das Ausland. Zu Beginn des Jahres kostete der Dollar 70 Mark, am Jahresende 180 Mark.

Neues vom Tage.

Berlin, 30. Dez. Die Blätter melden, die Verbandskommission für das Rheinland habe die Bezirksleitung Elberfeld des Deutschen Eisenbahnerverbands benachrichtigt, sie werde dem Streik gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren, wenn dafür gesorgt werde, daß die Kohlenzüge für die Verbandsstaaten ungehindert fahren können. Die radikalen Bergarbeiterverbände, die mit französischen Agenten in Verbindung stehen, haben mit den streikenden Eisenbahnern wegen des Anschlusses an den Streik verhandelt. Es scheint, daß für die Konferenz in Cannes ein Vorwand geschaffen werden solle, die militärischen Sanktionen nicht aufzuheben.

Die Entlassung der 20 000.

Berlin, 30. Dez. Der Reichsverkehrsminister hat bei dem Reichsarbeitsminister in dessen Eigenschaft als Demobilisierungskommissar den Antrag eingereicht, er möge der Entlassung von 20 000 Mann aus dem Bereich der Eisenbahnerverwaltung zustimmen. In der Begründung wird angeführt, daß zwecks Ausgleichs des Eisenbahneretats die Entlassung von vorläufig 20 000 Handwerker und Arbeitern, insbesondere von Bauarbeitern stattfinden müsse.

Verständigungsversuch über die Steuervorlagen.

Berlin, 30. Dez. Der Reichskanzler wird nach dem „Vokalanzeiger“ die Führer des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei zu einer Besprechung einladen, um eine Verständigung über die Steuervorlagen herbeizuführen.

Republikanischer Richterbund.

Berlin, 20. Dez. Laut „Vorwärts“ ist letzter Tage von republikanisch gesinnten höheren Gerichtsbeamten ein „republikanischer Richterbund“ gegründet worden.

Land Wien.

Wien, 30. Dez. Der Wiener Gemeinderat hat gestern in seiner Eigenschaft als Landtag das Gesetz, wodurch ein selbständiges Land Wien geschaffen wird, einstimmig angenommen. Die Trennung zwischen Wien und Nieder-Österreich als eigene Länder der Republik Österreich tritt am 1. Januar in Kraft.

Uebergabe der obersteilischen Gebiete an Polen.

Paris, 30. Dez. Am 15. Januar soll, wie die Blätter melden, das obersteilische Gebiet, das Polen zugesprochen ist, übergeben werden. General Perard hat das Großkreuz der Ehrenlegion für seine Wirksamkeit erhalten.

Die französische Kammer gegen Zahlungsausschub und Schuldverminderung.

Paris, 30. Dez. Der Kammerausschus für auswärtige Angelegenheiten hat den Wunsch ausgedrückt,

daß im Verlauf der bevorstehenden Verhandlungen (in Cannes und auf anderen Konferenzen) kein Beschlus gefasst werde, der die von Deutschland geschuldeten Zahlungen verzögere oder herabsetze. Ferner erklärt der Ausschus, daß an dem Vorrat Belgiens nicht gerührt werden dürfe.

Friend im Senat.

Paris, 30. Dez. Im Senat wurden (u. a. von Poincare und Ribot) Anfragen über die Londoner Besprechungen an die Regierung gerichtet. Friend antwortete: Er habe Lloyd George in London erklärt, daß Frankreich bezahlt und wiederhergestellt werden müsse. Wenn Opfer gebracht werden müssen, so sollen sie andere bringen. Da aber die Frage auch Belgien und Italien angehe, so habe man vor deren Zustimmung nichts endgültiges entscheiden können. Die internationale Wirtschaftskonferenz, der auch Deutschland und Rußland anwohnen sollten, sei noch nicht festgesetzt. Rußland könne man nicht vernachlässigen, man dürfe es aber auch nicht unter die wirtschaftliche Herrschaft eines anderen Landes fallen lassen, da sonst bald die politische Beherrschung folgen würde. Frankreich könne sich dem Wiederaufbau von Mittel- und Osteuropa nicht entziehen. Wenn Deutschland aus der Wiederaufrichtung Rußlands Nutzen zöge und dadurch zahlungsfähiger würde, so wäre dies kein schlechtes Ergebnis. Ueber die „Verschlungen“ Deutschlands müsse sich die Wiederherstellungskommission aussprechen. Urteile sie nicht, dann habe die Regierung zu entscheiden. Die Kommission könne das Verlangen Deutschlands nach Zahlungsausschub ablehnen. Die Tauchboote seien zum Schutz der französischen Küste und der französischen Kolonien unerlässlich.

Von der Sachverständigenkonferenz.

London, 30. Dez. „Evening Standard“ zufolge verlautet, daß die britischen Handels- und Finanzleute in Paris die Schaffung einer internationalen Körperschaft vorschlagen werden, deren Mitglieder die Finanz, den Handel und die Industrie Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens, Italiens, Rumäniens und möglicherweise Griechenlands, Österreichs, Polens und Deutschlands vertreten würden. Der Hauptgedanke sei die Förderung der Nachfrage nach Rohstoffen und Fertigfabrikaten. Das erforderliche Kapital soll durch diejenigen beschafft werden, deren Interessen vertreten werden.

Die Finanz- und Industrie-Konferenz wurde gestern mit einem Festmahl im Hotel Grillon, in dem auch Rathenau wohnt, begonnen. Gestern nahmen auf Einladung Douheurs nur englische und französische Vertreter teil, doch sollen in der Folgezeit auch deutsche, österreichische, ungarische, tschechische und vielleicht auch russische Vertreter der Finanz und Industrie hinzugezogen werden. Die Konferenz hat den Zweck, einen von Lloyd George und Friend ausgearbeiteten Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und besonders Mitteleuropas zu beraten. Die Arbeiten sollen am Samstag abgeschlossen werden.

London, 30. Dez. Die „Times“ melden aus Paris, daß in der Haltung der Garantiekommision sich eine Aenderung gegenüber Deutschland vorbereite. Man sei gewillt, nach Bezahlung der Januarrate die Februar rate zu stunden, wenn Deutschland über den Goldschab der Reichsbank der Garantiekommision freiwillig Rechte einräume.

Zur Streiklage der Eisenbahner.

Berlin, 30. Dez. Das ganze Wuppertal ist von dem Eisenbahnstreik betroffen. Güterzüge nach den vom Streik betroffenen Gebieten werden von Köln nicht mehr abgefertigt. Die Lage im Eisenbahndirektionsbezirk Essen ist noch unverändert, ebenso herrscht in Sachsen noch völlige Ruhe. Dort wurden die Ausstände abgelehnt. Der Deutsche Eisenbahnerverband in Berlin beschloß den Streik. Heute soll in den Bezirken Münster und Kassel der Streik beginnen. Für das besetzte Gebiet haben die Militärbehörden den Streik verboten. In Elberfeld soll auch Sabotage vorgekommen sein. Auf der Strecke Hagen—Elberfeld verkehren die Züge nur bis Schein, dagegen werden die Züge Hagen—Köln über Duisburg—Düsseldorf geleitet. Das Reichsverkehrsministerium hat erklärt, daß Vorbereitungen zur Durchführung des beschränkten Personenverkehrs getroffen seien. Die Präsidenten der betroffenen Gebiete

fordern die Streikenden auf, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls fristlose Entlassung erfolge. Die christlichen Gewerkschaften erließen einen Aufruf, in dem sie den wilden Streik ablehnen, der den ganzen Eisenbahnverkehr lahmzuliegen drohe. In Köln wurde beschlos, um 2 Uhr nachmittags im gesamten Bezirk den Streik zu beenden.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Dez. (Vom Rathaus.) Der Gemeinderat bewilligte 100 000 Mark für bauliche Aenderungen im städtischen Hoigt Storzeln. Die Preise in den städtischen Badeanstalten, die einen Fehlbetrag von 440 000 Mark aufweisen, werden auf 4,50, 7 und 9 Mark für ein Bad erhöht. Trotzdem verbleibt ein ungedeckter Rest von 240 000 M. Die neuen Eisenbahnpreise werden das Liter Milch um etwa 14 Pfg. verteuern. In den nächsten Wochen werden 220 neue städtische Wohnungen beziehbar. Eine Dreizimmerwohnung kommt in der Herstellung auf 110 000 M. zu stehen. Von der Bauabteilung wird eine Grundmiete von 900 M. für die Drei- und 700 M. für die Zweizimmerwohnung beantragt, wozu als Ausgl. ihschuldig (statt der Wohnungsabgabe) 100 bzw. 80 M. kommen. Da verschiedene Gegenanträge eingebracht wurden, wird die Beschlusfassung angezögert. Endlich wird eine neue Steuerordnung für die Veranlagung vorgelegt. Im laufenden Rechnungsjahr hat die Steuer 3,7 Millionen Mark eingebracht, bis 1. April 1922 erwartet man ein Erträgnis von 4,5 Millionen. Die neue Steuerordnung wird angenommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch die vom Landtag beschlossene Steuerfreiheit des Landestheaters der Stadtkasse eine jährliche Einnahme von 1 1/2—2 Millionen Mark entgeht.

ep. Stuttgart, 30. Dez. (Wahlgesetz für den Evang. Landeskirchenrat.) Der Landeskirchenversammlung ist jeben der Entwurf eines kirchlichen Gesetzes über die Wahlen zum künftigen Landeskirchenrat zugegangen. Er entscheidet sich für die Bezirkswahl, da er von der Einführung der Verhältniswahl eine Begünstigung des kirchlichen Parteiwesens befürchtet. Die Schwierigkeiten dieser gerechten Wahlkreisenteilung sucht der Entwurf dadurch zu beheben, daß den 10 größten Bezirken mehrere Abgeordnetenitze zugeteilt und die 4 kleinsten Bezirke je zu zweien zusammengelegt werden. Nach dem Entwurf soll die Wahl in 47 Wahlkreisen stattfinden. Wahlkreise sollen, abgesehen von den Bezirken Blausteden-Langenburg und Biberach-Nuensburg, die zusammengelegt werden, je die Kirchenbezirke sein. Zu wählen sind: im Wahlkreis Stuttgart 3 weltliche und 2 geistliche Abgeordnete, in den Wahlkreisen Cannstatt, Heilbronn, Ludwigsburg, Tübingen, Reutlingen, Göppingen, Ulm, Eßlingen, Weidenheim je 1 weltlicher und 1 geistlicher Abgeordneter. In den übrigen Wahlkreisen findet zwischen der Wahl eines weltlichen und eines geistlichen Abgeordneten ein Wechsel in der Weise statt, daß regelmäßig nach 3 Wahlen an Stelle eines weltlichen ein geistlicher Abgeordneter zu wählen ist. Im übrigen schließt sich der Entwurf im wesentlichen an die bisherigen kirchlichen und staalichen Wahlordnungen an.

Zuckerabgabe. Die Verteilung des Zuckers wird in Stuttgart aufgrund eines Abkommens der Stadtverwaltung mit den Handelsverbänden vorläufig wieder rationiert. Die auf Januar entfallende Menge von 1 Pfund auf den Kopf wird Mitte des Monats nach dem Lebensmittelausweis durch die R. inverkäuf. abgegeben. Der Preis beträgt für Kristallzucker 6,80 M., für Saubzucker 6,90 M., für Würfel- und Putzucker 7 M. das Pfund.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 31. Dezbr. 1921.

Als letzter Verein hält am Neujahrstag der Turnverein Wildbad seine Weihnachtsfeier unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Liederfranz (Leitung Müll-

Die Wirtin „z. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

36.

(Nachdruck verboten.)

Zimmer mehr eine wellenlose Beute der Verzweiflung stand die Wirtin stumm durch lange Minuten; ohne es zu wissen, ergriff sie dann die ihr herzlich entgegengestreckte Hand des Amstrates. „Ich kenne mich selbst nicht mehr, bin ich irre an mir geworden?“ gestand sie mit zudendem Munde. „Oft in stiller Nacht klagt es mich an, ich sei nicht besser wie der Zuchthäusler, weil ich in dem unschuldigen Kind allen Glauben und alles Vertrauen ebenso gemordet habe wie er meines Vaters Leben... und oft hab' ich mir dann schon geschworen gehabt, anders zu werden und meinem Kinde Liebe zu geben, so viel Liebe wie ein verschütteter Brunnen noch Wasser spenden kann. Wenn's dann aber wieder Tag geworden war, da war auch der Haß wieder da und ich konnte nicht gegen ihn an... und hatt' ich nicht recht mit meinem Haß?“ schrie sie in jäter Leidenschaftlichkeit, starr den Blick geradeaus gerichtet, „lebt des Vaters Berruchtheit nicht in seines Kindes Herzen fort?... Ich hab' meinen zweiten Mann nicht lieb gehabt, darin habe ich ihm wohl schuldig bleiben müssen, lieben konnte ich eben nur einmal im Leben. Aber dankbar bin ich ihm gewesen, weil er so treu und gut zu mir war und mir Frieden an seiner Seite gegeben hat... und nicht einmal den hat mir der Unhold vergönnt. Zum andern Mal ist er worden in mein Leben getreten, sein eigen Kind hat er mit in das Verderben gezogen, denn das ist so sicher wie der helle Tag, darauf will ich meine ewige Seligkeit wagen und verdammt sein, ist's nicht wahr, das junge Weib und ihr Mann, sie haben gleiche Schuld mit dem Zuchthäusler!“

In maßloser Erbitterung, während jede weiche Linie aus ihrem Angesicht wieder gewichen, wendete sie sich, die Hände über die Brust gefaltet, neuerlich an

den Amstrat. „Soll ich nun keinen Frieden mehr haben, so bitt' ich Sie, machen Sie die Diebe an meinem Glück auch friedlos... sie sollen nichts vor mir voraus haben, so elend sollen sie werden wie ich's durch ihre Schuld geworden bin!“ Sie konnte nicht länger die ihre Augen verdunkelnden heißen Tränen verbergen, und um sich nicht vor den Beamten sehen zu lassen, wendete sie sich und verließ eilig das Zimmer.

Eine geraume Weile, nachdem sich die Tür hinter der Wirtin geschlossen, blieb es noch still im Raum. Betreten, den eigenen Empfindungen nachhängend, verharrten die Beamten wortkarg. Schließlich meinte der Kreisarzt mit einem ungeduldigen Achselzucken: „Die Frau ist mir unheimlich mit ihrem Haß. Ich will Ihnen etwas sagen, Amstrat, das Nervenfieber steckt ihr noch im Gehirn, so lange es auch schon her ist, sie ist ausgesprochen schwermütig, und mich soll's nicht wundern, kommt es bei ihr zu einer Katastrophe.“

„Mag sein, jedenfalls ist sie tief unglücklich. Seit heute weiß ich, daß die Martern, die sie wahnbetäubend andern auferlegt, nicht im Hinblick auf die von ihr selbst erduldeten sind. Auch ich fürchte für sie, die von ihr zur Schau getragene starre Ruhe und Selbstbeherrschung ist trügerisch. Sie als ihr Hausarzt dürfen gut tun, ein Augenmerk auf sie zu haben.“

Langsam traten sie durch den Verbindungsgang in die Gasträumlichkeiten. Außer einem wachhabenden Poikzisten befand sich niemand in der weiten Zimmerflucht da Unbefugten streng der Zutritt verwehrt geblieben war.

Martini hatte die Taschenuhr gezogen; wie er sie unwillkürlich mit dem Zifferblatt der über dem Büfett hängenden großen Wanduhr verglich stuzte er. „Die Uhr dort muß stehen geblieben sein.“ stellte er fest. „Ihre Zeiger zeigen auf neun Minuten über fünf Uhr und wir haben knapp zwei.“

„Das wundert mich, sie geht doch vierzehn Tage

und die Wirtin zog sie gestern abend gerade auf als ich hereinkam — nicht wahr, Frau Bindewald?“ wendete Dr. Hindler sich an die eben wieder zur Tür Hereinkommende.

Diese schien nach außen hin wieder völlig gefast, ruhig, ja gleichgültig. Sie nickte nur und trat an das dreiteilige Büfett heran. Zu beiden Seiten befanden sich weitläufige Gläserbretter, im mittleren Glaschrank waren ganze Flaschenbatterien untergebracht; in dem darüber befindlichen, bis an die Zimmerdecke ragenden hölzernen Schmuckaufsatz war die große Uhr eingelassen.

Kopfschüttelnd näherte sich Frau Bindewald dem Büfett. „Das begreife ich nicht, natürlich zog ich die Uhr auf, sonst besorgt es immer mein Mann, aber weil er doch nicht da war...“ Sie unterbrach sich noch ruhiger. „Hier, der Flaschenschrank ist aufgebrochen worden.“ sagte sie, griff in ihre Tasche und holte den Schlüsselbund hervor. „Sehen Sie, hier ist der Schlüssel dazu. Ich zog ihn gestern vor der Wegfahrt ab, weil ich Franz nicht in Versuchung führen wollte; so brav er auch war, konnte er nach Männerart einem guten Trunk doch nicht widerstehen.“

Die Männer traten hinzu. Ohne Schwierigkeiten ließ sich feststellen, daß die dünne Holzeinfassung der Glasür gewaltam aufgesprengt worden war, vermutlich mittels eines starken Messers, das durch die Ritze gezwängt worden war; wenigstens lag ein solches noch neben dem Büfett, es stammte aus dem unter dem Glaschrank platzierten Messerkorb.

Amstrat Martini stieg sofort auf einen Stuhl, um das Schrankinnere zu besichtigen; der Kreisarzt erkundigte sich nach dem Standort des „Bierzieger“-Kognats.

„Davon sind nur noch zwei ganze und eine halbe Flasche da. Sie müssen ganz oben dicht unter der Uhr stehen, gewöhnliche Biterflaschen ohne Etikette — Vorsicht, Herr Rat,“ unterdrach sie sich mahnend, „heben Sie den Arm nicht so hoch, oder Sie heben den Perpendikel aus.“ (Fortsetzung folgt.)

direktor Günth-Pforzheim) ab. Neben gesanglichen, turnerischen und deklamatorischen Vorträgen kommt ein großes satirisches Volksstück aus der 48er Revolutionszeit „Gretle von Strümpfelbach“ zur Aufführung sind ca. 40 Personen beteiligt.

Linden-Lichtspiele. Heute Samstag abend 8 Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr und abends halb 8 Uhr läuft der mit Spannung erwartete 2. Teil des großen Abenteuer-Films „Nirvana“, „Der Ueberfall auf die Telegraphenstation“. Auch in diesem 2. Teil zeigen die Hauptdarsteller Heinrich Schroth als Bill Reid und Evi Eva ihr nahezu fabelhaftes Können in den Verfolgungs- und Sensationscenen. An Inhalt und Abenteuer übertreibt dieser 2. Teil den ersten bei weitem. Eine spannende Gerichtsverhandlung, die Befreiung des Verurteilten, seine Flucht und Verfolgung durch Bill Reid, die Abkoppelung des letzten Wagens eines fahrenden D-Zuges, in welchem sich die Verfolger befinden, der Ueberfall der Bande auf die Telegraphenstation, der Kampf in den Bergen und

dessen zweifelhafter Ausgang, das Auffinden der Verfolgten durch Edith Gerit, die durch ihr mutiges Handeln Millionenwerte rettet, sind Szenen, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Jeder Teil dieses aus 6 Abenteuer bestehenden Filmwertes hat eine für sich abgeschlossene Handlung. Auch in diesem 2. Teil ist die Handlung und Ausstattung geradezu fabelhaft und übersteigt die des ersten Teiles bei weitem. Als Beiprogramm wieder ein Karlsruher-Film und zwar „Der schwarze Bräutigam“. Wohl der beste Karlsruher-Film der je gezeigt wurde. Was in diesem Film an Komik usw. gezeigt wird, ist der Glanzpunkt aller Lustspiele. Man stelle sich Karlsruher als Neger vor. Sonntag nachmittag beginnt die Vorstellung ausnahmsweise schon um 3 Uhr.

Einbruch. In der Nacht von gestern auf heute wurde im Friseurgeschäft Braun u. Schlegel eingebrochen und ca. 2800 M. entwendet. Der Täter kam durch den Garten des „Bad. Hof“, überkletterte den Bretterzaun u. drang mittels Nachschlüssel durch die hintere leerstehende

Stube in den Laden ein. Die Polizei fandet eifrig nach dem Täter.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, den 1. Jan. 1922. 9¹⁰ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dieterle. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 1. Jan. Neujahrsfest. 7¹² Uhr Frühmesse. 9¹² Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Andacht. Freitag, 6. Januar, Erscheinungsfest, 7¹² Uhr Frühmesse, 9¹² Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Missionsgottesdienst mit Kinderpredigt, Opfergang und Andacht. Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7¹² Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 3 Uhr an, Sonntag und Feiertag vor der Frühmesse, Werktags vor der hl. Messe, Donnerstag nachmittag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag und Feiertag bei der Frühmesse, Montag nicht, Donnerstag 7 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Bekanntmachung.

Die Abstempelung der Brotkarten für Krankenmehl findet Montag, den 2. Januar, vormitt. von 8—12 Uhr statt. Gleichzeitig kann auch das Mehl im Stadt. Mehllokal abgeholt werden.

Stadt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben gelöst (in alphabetischer Ordnung):

Karl Böhner, Hotelier u. Frau, Familie Bender, Wilh. Cohenberger, Schlossermeister und Familie. Oberpostsekretär Bopp u. Frau. Frau Frida Bosh We. und Fel. L. Karl Bott, Uhrmacher und Frau. Karl Bozenhardt, Maurermeister und Frau. Schreinermeister Herm. Brachhold und Frau. Bezirksnotar a. D. Birlardt und Frau. Ernst Eisele u. Frau, Hotel z. kühlen Brunnen. Wilh. Eitel u. Frau, Gemüsehandlung. Fel. Julie Embacher, Directrice. Rektor Eppler und Frau. Forstmeister Finckh und Frau. Malermeister Fr. Fischer und Frau. Ober-Medizinalrat Dr. Friz und Frau. Dentist Frische und Frau. Baron von Gemmingen, Badkommissar und Frau. Frau Frida Großmann Witwe. Sanitätsrat Dr. Hausmann. Oberpostmeister a. D. Hermann und Töchter. Ludwig Kappelmann, Kfm. mit Frau und Mutter. Fel. Keller, Villa Daheim. Christ. Kempf, Hotelier. Ign. Kirchlechner, Autobesitzer u. Frau. Familie Linder, Delikatessengeschäft. Josef Mayer, Kfm. und Frau. Stadtbaumeister Munk und Frau. Karl Rath und Frau. Güterbesorger Ritz und Frau. Gottlob Rometsch u. Frau, Hotel Stolzenfels. Baumeister Schanz und Frau. Jakob Schmid, Sattlermeister u. Frau. Fam. Wilhelm Treiber, Sägewerk Windhof. Eisenbahn-Obersekretär Weber und Frau. Josef Wegel und Frau, Nennbacherbrauerei. Fel. Marie Wirth, Nähterin. Oberlehrer Wörner und Frau. Eisenbahn-Inspektor Zepf und Frau. Forstmeister Drescher und Fam. Eugen Hofmann und Frau.

Kaiser-Tabletten
Bieten Reflektion mit
**Sänger, Ränder
Bäder**
erhalten vor: **Wasser
Kieselsäure, Kalium**

Zu haben in:
Drogerie
Gebr. Schmit

Linden-Lichtspiele

Samstag abend 8 Uhr und Sonntag nachmittags 3 Uhr und abends 7⁸ Uhr die Fortsetzung des großen mit Spannung erwarteten Sensations-Films

NIRVANA



II. Abenteuer: Der Ueberfall auf die Telegraphenstation

Detektiv-Sensations-Film in 6 Akte!!
Hauptdarsteller: EVI EVA und HEINR. SCHROTH.

Der schwarze Bräutigam

Lustspiel in 2 Akten.
Karlsruher in der Hauptrolle.

Statt Karten!

Nachdem mein lieber Gatte von seiner schweren Erkrankung so weit genesen ist, daß er dem regen Interesse, welches ihm in den letzten Wochen zuteil wurde, wieder mit Verständnis begegnen kann, hat er mich beauftragt, Allen denjenigen seinen herzlichsten Dank auszusprechen, die an seinen Leiden aufrichtigen Anteil genommen haben.

Ich entledige mich gerne dieser Pflicht; leider ist es mir jedoch bei der großen Anzahl von Bezeugungen wärmsten Mitgeföhls nicht möglich, jedem Einzelnen persönlich zu danken, weshalb ich diesen Weg wählen muß.

Gleichzeitig danke ich selbst Allen innig, die mir in dieser schweren Zeit mit Wort und Tat zur Seite standen.

Gebe Gott, daß die Genesung meines Mannes in dem Maße fortschreitet, wie sie begonnen hat, und er in absehbarer Zeit wieder frisch und gesund seine Arbeit aufnehmen kann.

Mit ihm wünsche ich allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten von Herzen das Beste für 1922.

Wildbad, Hotel Klumpp
Den 31. Dez. 1922.

Frau Elise Klumpp
geb. Petry.



Turn-Berein Wildbad.

Der Verein hält am Sonntag, den 1. Januar 1922, abends 7¹² Uhr in der Turnhalle seine

Weihnachts-Feier

verbunden mit turnerischen, gesanglichen und theatralischen Vorführungen, sowie Gabenverlosung

ab. Wir erlauben uns, zu dieser Feier unsere verehrl. Ehren-, aktiven u. passiven Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einzuladen.

Der Ausschuß.

Dem Verein etwa zuge dachte Ehrengaben bitten wir beim Kassier, Herrn Schuhmachermeister Treiber, abgeben zu wollen.

Die an unsere Mitglieder ausgegebenen Einlaßkarten berechnen nur zur Einführung von zwei weiblichen Personen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Saalöffnung 6 Uhr.

26m.dürr.tann.Stockholz

hat abzugeben.

Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Schwedenpunsch
Schlummer
Rotweine, Rum
Arac, Liköre
Drogerie
A. & W. Schmit.
Milchzucker,
chem. rein.

Nestl's Kindermehl
Kufeke's Kindermehl

Kleiner Laden

in der Hauptstraße zu mieten gesucht.
Angebote unter W. N. 307 an die Tagblattgeschäftsstelle.



Wildbad.

Sonntag, den 1. Januar, nachm. 4¹² Uhr findet in der Turnhalle

Hauptprobe

für sämtliche Sänger statt.
Der Chormeister.

Unerreicht

in Qualität und Preis ist unsere

Schwarzwald-Keule

die beliebte Zigarre zu M. 120 das Stück bei

Chr. Schmid & Sohn.

Grabeinfassungen, Grabsteine,

aus Natur- und Kunststeinen Einlagen mit Verzierung von Glas, Marmor- u. Reliefplatten. Umarbeiten alter Einfassungen und Grabsteine, sowie Lieferung von Wassersteingarnituren samt Plattenbelag, aus Natur- und Kunststeinen

liefert zu billigsten Preisen
Gustav Schmid
Maurer- u. Steinhauer.

Rein oriental.

Cigaretten

zu 25, 30 u. 40 Pfg. usw. bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Cigarrengroßhandlung.

Herzlichste Glückwünsche

zum neuen Jahre

entbietet seiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Schuhhaus Wilhelm Treiber.

Allen meinen Freunden und Gönnern

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre!

Hans Wurster, Calmbach, Herrenschneid., Hauptstr. 79.

Allen unseren Geschäftsfreunden, Lesern und Inserenten, sowie Mitarbeitern wünschen wir

viel Glück im neuen Jahre!

Schriftleitung und
Verlag des Wildbader Tagblatts.

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

entbietet seiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten

Robert Treiber.



Allen unseren werten Gästen und Bekannten
ein frohes

Prosit Neujahr!

David Wurster und Frau
zum „wilden Mann“.

Unseren verehrlichen Gästen und Bekannten
zum Jahreswechsel

herzlichen Glückwunsch

Chr. Schmid u. Frau z. „Silberburg“.

Die besten Wünsche

zum Neuen Jahre

entbietet seinen Gästen, Freunden u. Bekannten

G. Lindenberger und Familie.

An Silvester frische Berliner, diverse Liköre,
Schnitzbrot, Lebkuchen, Wein.

Unsern verehrlichen Gästen, sowie Freunden
und Bekannten wünschen wir ein

glückliches neues Jahr!

Fr. Frey und Frau zur „Eisenbahn“.

Die besten Wünsche

zum Neuen Jahre

allen unseren titl. Gästen und Bekannten.

Hotel-Restaurant Sonne.

Allen unseren werten Gästen und Bekannten
wünschen wir ein

gesegnetes Neues Jahr!

Friedr. Krauß und Frau zur „Rose“.

Gasthaus zur „Eintracht“.

Unsern geschätzten Gästen
und Bekannten ein frohes

Prosit Neujahr!

Allen unseren werten Gästen,
Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Wilh. Kull und Frau
Gasthaus zur „Alten Linde“.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten ein frohes

Prosit Neujahr!

Linder's Delikatessengeschäft.

Zum Jahreswechsel
meiner werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten die

herzl. Glückwünsche.

Carl Hartmann,
elektr. Installation und mech. Werkstätte.

Herzl. Glückwunsch

zum Jahreswechsel

entbietet seiner werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten

Erwin Philipp, Elektrotechniker.

Café Winkler
entbietet allen seinen titl. Gästen, Freunden
Bekanntn die

besten Wünsche

zum neuen Jahre!

Viel Glück im Neuen Jahre

wünschen allen allen ihren Gästen,
Freunden und Bekannten

Strasser und Frau, Hotel Maisch.

Allen unseren Freunden, Bekannten und Gästen

die besten Wünsche

zum Neuen Jahre!

Conditorei und Café Bittmann.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel

unserer werten Kundschaft,
sowie allen Bekannten.

Großmann's Delikatessengeschäft.

Unserer verehrl. Kundschaft, sowie
Freunden u. Bekannten entbieten wir

die besten Wünsche
zum Neuen Jahre!

Philipp Bosch Nachfolger.

Unseren Mitgliedern alles Gute im Jahr

1·9·2·2.

Consum-Verein Wildbad u. Umgeb.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen meinen
Freunden und Bekannten wünsche ich ein

glückliches Neues Jahr!

Fritz Hempel.

Medic.-Drogerie A. & W. Schmit

wünscht ihrer werten Kundschaft, sowie
Freunden und Bekannten ein

Glückliches 1922!

Pfannkuch & Co., G. m. b. H.

wünscht seiner werten Kundschaft

viel Glück im Neuen Jahre.

Ihrer geschätzten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten

herzlichen Glückwunsch

zum Neuen Jahr!

Braun & Schlegel, Friseure.

Seiner werten Kundschaft und Geschäfts-
Freunden ein frohes

Prosit Neujahr!

Romano Chierigato.

Auf Neujahr prima Wein und frisches Obst.

Ihrer werten Kundschaft, sowie allen Bekannten
zum Jahreswechsel die

besten Wünsche.

Friseur Huber und Frau.